



Kunst im Zeichen Böckstiegels: Stefanie Kuitkowski, Mitglied des ambulant unterstützten Wohnens Integral (Mitte), freute sich sehr über die Möglichkeit, ein Stück Kunst erleben zu dürfen. Ebenso wie Heike Weber von der Regionalleitung Westfalen (links) und Kunst- und Museumspädagogin Klaudia Defort-Meya. FOTO: HK

Zum ersten Mal in einem Museum

Sechs Männer und Frauen mit Behinderung besuchen das Böckstiegel-Haus

■ Werther-Arrode (HK). Ein Stück Kunst auch für Menschen mit Behinderung: Am vergangenen Samstag pilgerten sechs Mitglieder von Integral, dem ambulant unterstützten Wohnen im Kreis Gütersloh, nach Werther, um in die Welt des expressionistischen Künstlers Peter August Böckstiegel einzutauchen. Erstmals fand für Menschen mit Behinderung eine Führung mit anschließendem praktischem Workshop statt.

„Das ist das erste Mal, dass diese sechs Menschen ein Museum betreten und ein echtes Kunstgemälde sehen“, erklärt Annette Lindemann. Die Teamleiterin des ambulant betreuten Wohnens im Kreis Gütersloh brachte den Stein für die Aktion ins Rollen. „Unser Ziel ist es, den Menschen ein Stück Normalität in ihr Leben zu bringen, denn auch Menschen mit Behinderung haben Interesse an Kultur.“

Ihre Anfrage bei der Peter-August-Böckstiegel-Stiftung wurde offen angenommen. Klaudia Defort-Meya, die die Leitung des Workshops übernahm, freute sich über das Interesse der sechs Männer und Frauen im Alter von 24 bis 78 Jahren. Während der zweistündigen Führung hörten die sechs Erwachsenen der Kunst- und Museumspädagogin gespannt zu und staunten über die kräftigen Farben in den Gemälden des Künstlers.

Einer der Besucher fand besonders gefallen an Böckstiegels Gemälde »Weizenfeld in Arrode« aus dem Jahr 1924. Er male selbst gerne und verbinde das Bild mit einem Landschaftsbild, das er selbst einmal auf eine Leinwand brachte. Wieder andere erkannten Parallelen zwischen dem Leben des Künstlers und ihrem eigenen. Das harte Leben auf dem Land, die harte Arbeit und der Kampf mit der Kälte. Oder sie verbanden persönliche Erinnerungen mit dem Essen zu Lebzeiten Böckstiegels, etwa mit der Kartoffel- oder der Milchsuppe.

Gegenseitig wurden Erfahrungen

ausgetauscht. Defort-Meya freute sich über die wissbegierige Gruppe. „Es bedarf nicht immer einer extra speziellen pädagogischen Ausbildung. Man muss den Menschen einfach auch als Menschen gegenüberreten.“

Das Stichwort laute „Normalität“, betonte Lindemann. Auch Menschen mit Behinderung haben das Recht auf Teilhabe an der Gesellschaft und somit der Teilhabe an Kultur und Bildung. Der Verband bemühe sich, den Menschen dieses durch gelegentliche Besuche im Theater oder im Kino zu ermöglichen. Oftmals sei das in ländlichen Gegenden nicht so einfach, bedauerte Lindemann. Finanzielle Einschränkungen und das Mobilitätsproblem würden solche Aktionen häufig erschweren.

Im praktischen Teil das Erlebte auf Leinwand gebannt

Den Besuch im Böckstiegel-Haus ermöglichte die Kirchengemeinde Halle, die im Rahmen eines Gottesdienstes Spenden für den Ausflug sammelte. Das kulturelle Angebot nahmen die sechs Museumsbesucher freudig an. Im praktischen Teil, der nach der Führung folgte, hatten sie dann die Möglichkeit, das Erlebte und Erfahrene auf Leinwänden zu verarbeiten und umzusetzen. Ganz nach dem Vorbild Peter August Böckstiegels verwendeten sie kräftige und leuchtende Farben, die in Blumen oder einfachen Farbtupfern umgesetzt wurden. Ihre selbst gemalten Werke durften sie anschließend mit nach Hause nehmen und in ihrer Wohnung aufhängen.

Integral ist ambulant unterstütztes Wohnen des Stiftungsreiches der Behindertenhilfe Bethel im Kreis Gütersloh. Das Angebot richtet sich an Menschen mit einer Behinderung, die in einem eigenen Haushalt leben oder in naher Zukunft in eine eigene Wohnung ziehen möchten. Weitere Informationen gibt es unter ☎ (0 52 01) 97 13 23.

Böckstiegel begeistert auch behinderte Menschen

Besondere Führung durch das Rote Haus in Arrode

Werther (WB). Führungen sind im Böckstiegel-Haus eigentlich an der Tagesordnung. Dennoch war der Besuch einer Gruppe am Samstag eine Premiere: Zum ersten Mal haben behinderte Menschen das Heimathaus des Expressionisten besichtigt und sind selbst künstlerisch aktiv geworden.

»Das ist das erste Mal, dass diese Menschen ein Museum betreten und ein echtes Gemälde sehen«, erklärte Annette Linde-

mann. Sie ist die Teamleiterin eines ambulanten Wohnprojektes namens »Integral« im Kreis Gütersloh. Sie hatte auch die Idee zu der Führung: »Denn auch Menschen mit Behinderung haben Interesse an Kultur.«

Natürlich bedeutete eine Führung mit Behinderten auch für das Museumsteam des Böckstiegel-Hauses eine besondere Herausforderung. Doch Klaudia Defort-Meya, die die Leitung des Workshops übernahm, zeigte sich sehr erfreut über das

Interesse der sechs Männer und Frauen im Alter von 24 bis 78 Jahren. Während der zweistündigen Führung hörten sie der Kunst- und Museumspädagogin gespannt zu und staunten über die – typisch für Böckstiegel – kräftigen Farben in den Gemälden

Spende aus Halle ermöglicht Besuch

des Künstlers.

Einer der Besucher fand besonderen Gefallen an Böckstiegels Gemälde »Weizenfeld in Arrode« aus dem Jahr 1924. Er male selbst gerne und verbinde das Werk mit einem Landschaftsbild, das er selbst einmal auf eine Leinwand brachte. Wieder andere erkannten Parallelen zwischen dem Leben des Künstlers und ihrem eigenen: Das harte Leben auf dem Land, die harte Arbeit und der Kampf mit der Kälte. Oder sie verbanden persönliche Erinnerungen mit dem Essen zu Lebzeiten Böckstiegels, etwa mit der Kartoffel- oder der Milchsuppe.

Klaudia Defort-Meya stellte fest, dass sich die Gruppe sehr wissbegierig gezeigt habe: »Es bedarf nicht immer einer pädagogischen Ausbildung. Man muss ihnen einfach auch als Menschen gegenüber treten.« Den Besuch im Böckstiegelhaus ermöglichte die Kirchengemeinde Halle, die im Rahmen eines Gottesdienstes Spenden für den Ausflug gesammelt hatte. Das kulturelle Angebot nahmen die sechs Museumsbesucher voller Freude an.

Im praktischen Teil nach der Führung hatten sie die Möglichkeit, ihre Eindrücke auf Leinwänden zu verarbeiten. Ganz nach dem Vorbild Böckstiegels verwendeten sie kräftige Farben, die in Blumen oder Farbtupfern umgesetzt wurden. Ihre selbst gemalten Werke durften sie anschließend mit nach Hause nehmen und in ihrer Wohnung aufhängen.



Stefanie Kuitkowski (32) zeigte sich dankbar für die Möglichkeit, ein Stück Kunst erleben zu dürfen (v.l.): Heike Weber (Regionalleitung Westfalen), Stefanie Kuitkowski (Mitglied des ambulant unterstützten Wohnens Integral) und Klaudia Defort-Meya (Kunst- und Museumspädagogin).

Behinderte Menschen im Böckstiegel-Haus



Mit Freude bei der Sache: (v. l.) Heike Weber (Integral, Regionalleitung Westfalen), Besucherin Stefanie Kuitkowski und die Kunst- und Museumspädagogin Klaudia Defort-Meya.

Zum ersten Mal ein Museum besucht

Kreis Gütersloh (gl). Auch Menschen mit Behinderung haben Interesse an Kultur. Diese Erfahrung hat Annette Lindemann gemacht, Teamleiterin bei „Integral“ im Kreis Gütersloh, dem Bereich für ambulante betreutes Wohnen der Behindertenhilfe Bethel. Sie brachte den Stein für eine Premiere ins Rollen: Erstmals besuchten jetzt behinderte Männer und Frauen das Böckstiegel-Haus in Werther, um in die Welt des Expressionisten Peter August Böckstiegel (1889-1951) einzutauchen.

„Das ist das erste Mal, dass diese sechs Menschen ein Museum betreten und ein echtes Kunstgemälde sehen“, so Lindemann. Klaudia Defort-Meya, die die Leitung des Workshops übernahm, freute sich über das Interesse der Teilnehmer im Alter von 24 bis 78 Jahren. Während der zweistündigen Führung hörten sie der Kunst- und Museumspädagogin gespannt zu und staunten über die kräftigen Farben in den Gemälden Böckstiegels.

Ein Besucher fand besonderen Gefallen an Böckstiegels Gemäl-

de „Weizenfeld in Arrode“ aus dem Jahr 1924. Er male gern und verbinde das Werk mit einem Landschaftsbild, das er selbst einmal auf eine Leinwand gebracht habe. Andere erkannten Parallelen zwischen dem Leben des Künstlers und ihrem eigenen. Oder sie verbanden persönliche Erinnerungen mit dem Essen zu Lebzeiten Böckstiegels, etwa mit der Kartoffel- oder Milchsuppe.

Im praktischen Teil, der nach der Führung folgte, hatten sie dann die Möglichkeit, das Erlebte auf Leinwänden zu verarbeiten und umzusetzen. Ganz nach dem Vorbild Peter August Böckstiegels verwendeten sie leuchtende Farben für Blumen oder Farbtupfer. Defort-Meya: „Es bedarf nicht immer einer speziellen pädagogischen Ausbildung. Man muss den Menschen einfach auch als Menschen gegenüberreten.“

Das Stichwort laute „Normalität“, betonte auch Annette Lindemann. Auch Menschen mit Behinderung hätten das Recht auf Teilhabe an Kultur und Bildung. Den Besuch im Böckstiegel-Haus hat die Kirchengemeinde Halle durch eine Spende ermöglicht.